

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 33

Dienstag den 26 April

1859

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden hauptsächlich Behufs der Belehrung der Betreffenden darauf aufmerksam gemacht, daß auch über etwaige Befreiungsansprüche der exercirten Landwehrmannschaft von den beiden Altersklassen 1837—58 und 1838—59 der Bezirks-Rekrutirungsrath ebenso, wie über solche der nicht exercirten Mannschaft zu erkennen hat, wenn sie rechtzeitig vorgebracht werden.

Waiblingen den 20. April 1859.

R. Oberamt  
Haberlen.

#### Waiblingen. (Auswanderung.)

Jakob Wied von Hanweiler will nach Amerika, wo er sich seit Jahren aufhält, förmlich auswandern und ihm angefallenes Vermögen an sich ziehen, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche binnen 30 Tagen geltend machen mögen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 16 April 1859.

R. Oberamt  
Haberlen.

#### Waiblingen. Gläubiger-Ausruf.

Der nach Nordamerika ausgewanderte Immanuel Gottlieb Eiber von Großheppach will ein ihm zugefallenes Vermögen von 179 fl. an sich ziehen. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 30 Tagen bei dem Schultheißenamt Großheppach geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 12. April 1859.

R. Oberamt  
Haberlen.

#### Waiblingen. Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bestimmungen sind ausgewandert:

Nach Nordamerika: Georg August Stähle von Schwaikheim, Friedrich Wagner von Korb, Anna Marie Louise Hägele von Deschelbronn, Joh. David Limpp und dessen Ehefrau von Buoch, Jakob Friedrich Schmolz von Neustadt, Joh. Georg Frig von Steinach und Wilh. Caroline Müller von Höfen.

Nach Frankreich: Friederike Dannenhauer von Waiblingen.

Den 11. April 1859.

R. Oberamt  
Haberlen.



# Waidlingen. Am - Stille

## Bekanntmachung in Eisenbahnbaufachen.

Von unterzeichneter Stelle ist die Lieferung der zu den Gründungsarbeiten eines Durchlaufes im Schüttelgraben erforderlichen Baumaterialien: als Pfahlholz, Dielen, Gerüstholz, im Submissionswege zu vergeben. Lusttragende können die Lieferungs-Bedingungen auf dem Bureau dieser Stelle einsehen.

Waidlingen, den 21. April 1859.

R. Eisenbahnbauamt:

Caifle.

## Bekanntmachung in Eisenbahnbaufachen

Nachdem die Vorarbeiten für die Remsthalbahn soweit vorangeschritten sind, daß die Verhandlungen über die Grund-Erwerbungen auf der Markung Waidlingen vorgenommen werden können, so werden die theilhaftigen Güter-Besitzer, welche sich über die im Plane liegenden Einrichtungen, soweit sie dabei interessiert erscheinen, an Ort und Stelle unterrichten können und in Anstands-fällen von dem R. Eisenbahnbau-Amt Waidlingen mündliche Auskunft erhalten werden, mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß sie etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten vorzubringen haben, da auf spätere Einreden bei der Bau-Ausführung keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Dabei wird übrigens noch bemerkt, daß der vorliegende Plan denjenigen Güter-Besitzern, deren Güter ganz oder theilweise zu erwerben sind, bei Eröffnung der Kaufs-Verhandlungen, so weit nöthig, erläutert werden wird, um etwaige Anstände wo möglich zur Erledigung zu bringen.

Waidlingen, den 14. April 1859.

Expr. Commissär

Revisor Vindennann.

Bein stein.

### Bau-accord.

Die Gemeinde Bein stein hat in den obern Räumen des Rathhauses ein neues Orts-Gefängniß zu erbauen. Der Kosten-Voranschlag berechnet sich für die im Accord auszuführenden Bauarbeiten.

für Maurer und Tagelohn Abbruch Arbeiten 21 fl 30 fr.

für Maurer und Steinhauer Arbeit 52 fl 4 fr.

für Gipser Arbeit 30 fl 49 fr.

für Zimmerarbeit 57 fl. 30 fr.

für Schreiner Arbeit 35 fl. 15 fr.

für Schloßer Arbeit 41 fl. 54 fr.

für Glaser Arbeit 3 fl. 24 fr.

zum Behufe der Veräufordrung dieser Bauarbeiten findet am

Samstag den 7. Mai 1859.

Mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus zu Bein stein eine öffentliche Abkreiß-Verhandlung statt, wozu hier unbekanntete Unternehmer mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen versehen hiemit eingeladen werden.

Gemeinderath  
Vorstand Merkle

Groß heppach.

Ein wohlherzogener junger Mensch findet eine Lehrstelle bei

Küfermeister Danner.

Bein stein

100 fl. Pflugschafts Geld hat auszuleihen zu 4 1/2 Procent.

Pf. Jakob Zelger.

Waidlingen.

85 fl. Pflugschafts-Geld hat gegen Sicherheit sogleich auszuleihen

Carle.

Waidlingen.

Eine sehr schöne Parthe

### Stoßfische

empfehle

G. C. Herzog.

Waidlingen.

Am vorigen Mittwoch ging ein goldenes Ketten verloren. Man bittet dasselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben.  
Bei wem? sagt die Redaktion.



Ueber die gezogene Kanone, die jetzt in der französischen Armee eingeführt wird, theilen französische Blätter Folgendes mit:

„Das Rohr ist im Innern mit Zügen versehen, wie die Büchsen. Das Kaliber wird fortan auf 2 Arten reduziert: Zwölfpfünder oder Festungsgeschütze und Vierpfänder oder Feldgeschütze. Ausgenommen sind die Marinekanonen und Mörser welche beibehalten werden. Die Kugeln werden ganz abgestrikt; es gibt nur noch Hohlkugeln. Diese Geschosse haben eine doppelte Wirkung. Sie schlagen ein, wie die Kugeln und zerspringen, wie die Granaten. Ihre Gestalt ist kegelförmig; sie sind mit etwas Blei belegt, das in die Züge des Geschützes eindringt und dem Schuß eine bisher unbekannte Genauigkeit verleiht. Die zum Belagerungsgeschütz bestimmten Zwölfpfünder ersetzen vortheilhaft alle jene ungeheuren Kaliber, die vielfach gerühmt worden sind, aber ohne Ausnahme, von der gigantischen Feldschlange Mohamed II., diesem Mahomedan der Artillerie, bis zur enormen Lancaster-Kanone der Engländer mangelhaft sind und nur die Kindheit der artilleristischen Kunst bekunden. Die gezogenen Zwölfpfünder ersetzen noch besonders die 24 Pfänder, welche das überall angenommene Breschgeschütz sind. Folgendes sind ihre Vortheile:

Man hat gegen eine starke Mauer eine 24-Pfünder-Batterie der alten Art in einer Entfernung von 25 Met. gerichtet, in welcher Entfernung das Breschgeschütz gegen eine Mauer eröffnet zu werden pflegt. Eine zweite, der ersten ganz gleichen Mauer wurde durch einen Zwölfpfünder neuer Art aus einer Entfernung von 70 Met. beschossen. Es bedurfte für den gezogenen, in doppelter Entfernung postirten Zwölfpfünder nur halb so viel Zeit zum Breschschießen, als für den 24-Pfünder. Die Geschosse drängen in die Steine bis zu einer Tiefe von 80 Centimet. und machten durch ihre Explosion einen ungeheuren Erdwüter. Um diese furchtbare Schleuderkraft zu entwickeln, braucht das gezogene Geschütz nur eine Ladung von 1200 Grammen Pulver, während der 24-Pfünder alter Konstruktion zu jedem Schuß 8 Kilogramme bedarf.

Die Vortheile, welche der Vierpfänder oder das Feldgeschütz bietet sind noch auffallender. Dieses Geschütz ist so klein und niedlich, daß man es den Karabiner der Artillerie nennen könnte. Es wiegt weniger als 200 Kilogramme und Kanoniere können es ohne Mühe in einer schwierigen Passage auf den Schultern tragen. Es braucht nur 500 Gramme Pulver und schleudert seine Kugel, einen Kilometer weit. Seine Genauigkeit ist so groß, daß es aus 3100 Met. Entfernung mit Leichtigkeit einen Reiter trifft. In dieser Entfernung könnte es ein ganzes Kavalleriecorps zu Grunde richten.

Die Explosionsgewalt der Hohlkugel ist furchtbar. Man erinnere sich nur an die bedauerenswerthe Katastrophe, bei der General Ardent seinen Tod fand. Ein Splitter eines solchen Geschosses traf ihn an den Schläfen, als er durch die fast linienartige Oeffnung einer Mauer sah. Die Hohlkugel war in einer Entfernung von 60 Met. zersprungen und der Splitter, welcher ihn traf, war außerordentlich klein. Dennoch wurde der Schädel vollständig zersprengt, so daß augenblicklich der Tod erfolgte.

Das Laden und Mandoriren der neuen Artillerie ist äußerst einfach und schnell. Die Geschütze werden von vorn geladen. Man ist gänzlich davon abgekommen, die Geschütze von hinten zu laden, da sich bei zahlreichen Versuchen ergab, daß dieses Verfahren voller Mifstanden und Gefahren ist, die durch einige unerhebliche Vortheile nicht vermindert werden können. Die Engländer und Amerikaner dagegen suchen noch ihre Verbesserungen auf diesem Wege zu erlangen.

Wir glauben schließlich noch besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man in dem Vorstehenden freilich über die Hauptsache keinen Aufschluß erhält: nämlich über das Mittel zur Expansion des die Kugel umgebenden Bleies. Das ist bis jetzt noch Geheimniß.

### Einige Worte über Hühnerzucht.

Von Herrn Baumeier, Besitzer der künftlichen Bräuanstalt in Friedrichstadt-Dresden.

Die Hühnerzucht nimmt in neuerer Zeit in erhöhtem Grade die Aufmerksamkeit des Landwirths in Anspruch; es möge daher gestattet sein, in diesem Blatte auf einige Mängel bei derselben, und auf die Mittel hinzuweisen, erhöhte Erträge aus solcher zu erzielen.

Die Aufbesserung der Hühnerzucht beruht nicht in der Einführung und Züchtung fremder Racen aus Ländern mit wesentlich verschiedenem Klima, sondern hauptsächlich in der sachgemäßen Pflege und Abwartung unseres Landhuhnes.

Was vorerst die Hühnerställe betrifft, so lege man dieselben so an, daß sie bequem zu betreten, leicht zu reinigen und die Eier ohne Mühe wegzunehmen sind; ein luftiger Bretterverschlag im Kuhstall bewahrt sich schon darum am besten, weil die Wärme in demselben ein zeitigeres Legen der Hühner zur Folge hat. Man fehlt meistens sehr darin, daß man glaubt, die Ställe jährlich nur ein oder zweimal reinigen zu müssen, während dieses wöchentlich



einmal und in den wärmsten Monaten zweimal geschehen muß. Beobachtet man diese Kleinlichkeit nicht, so erkrankt das Huhn leicht, es findet sich Ungezieser ein, die Thiere mädern ab und legen weniger oder gar keine Eier. Häufig wird eine brütende Henne von dem Ungezieser so geplagt, daß sie das Nest verläßt und nicht wieder zum Sigen zu bringen ist. Das beste Mittel gegen die Läuse ist eine Mischung von grauer starker Quecksilberfalbe, 2 Quentchen mit 4 Loth Baumöl, vor der Anwendung gut umgerührt. Mit einem Pinsel streicht man diese Salbe an den Stellen auf, wo die Läuse sitzen, meist am After und unter den Flügeln.

Das Huhn, welches frei umherläuft, sucht sich den größten Theil seiner Nahrung auf dem Hofe und Felde in Körnern, Insekten, deren Larven und Würmern, gewährt durch letzteres dem Landwirth einen indirekten Nutzen; dieses füttere man nur des Abends vor dem Schlafen gehen mit Körnern, damit während der langen Reizezeit die Verdauung nicht unterbrochen wird. Bei Hühnern, welche in engen Räumen gehalten werden, ist es nöthig, mit dem Futter, Gerste, Hafer, Mais, öfter zu wechseln. Nie lasse man es am frischen Wasser fehlen.

Sehr wichtig ist das rechtzeitige Abnehmen der Eier, die man oft Tage und Wochen lang in dem Nest liegen läßt, indem man glaubt, daß die Hühner dann mehr Eier legten. Dabei kommt es häufig vor, daß brütige Hennen die Eier ausbrüten, oder daß ein Ei, das man liegen läßt, faul wird.

Viele Hühner legen dann ihre Eier nicht mehr in das Nest, suchen sich einen andern Platz auf; man lege darnin ein aus Thon gebranntes Ei, das man öfter abwäscht in das Nest.

Es beruht auf einem Irrthume, wenn behauptet wird, daß Eier von Hühnern, welche nicht mit einem Hahne zusammenlebten, sich besser und länger halten, es besteht rückfichtlich der Haltbarkeit kein Unterschied zwischen einem befruchteten und unbefruchteten Ei, sobald die Wegnahme aus dem Neste rechtzeitig erfolgt; erstens aber, nur 1-2 Tage angebrütet, eignet sich nicht zum Aufbewahren, da sich um den entwickelten Keim eine dünne Flüssigkeit bildet, welche das Ei einer schnellen Verderbnis zuführt, was bei dem unbefruchteten nicht der Fall ist.

Das Verschmutzen der Eier im Neste mit Roth gefährdet die Haltbarkeit; um dieses zu vermeiden, bringt man über dem Neste in der Höhe von 18" ein über solches ragendes Brett an, damit die Hühner des Nachts sich nicht über das Nest setzen.

Oft brüten Hühner nicht fort, es ist deßhalb räthlich, sich davon zu überzeugen; ob dieselben nicht das Nest verlassen werden; es wird aber eine Henne, welche fortbrütet, auch auf dem nackten Boden ohne Eier und Nest, ohne Futter und Wasser sitzen bleiben, während, wo die Brütluft vorüber ist, dieselbe nicht sitzen bleibt. Darum ist es räthlich, ein solches Huhn ohne Futter und Wasser so lange eingesperrt zu halten, bis das Glücken sich verloren hat.

Ein junges Huhn gewährt den größten Nutzen; dasselbe legt von seinem ersten Lebensjahre bis zu einem Alter von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren 180 bis 200 Eier, und es nimmt die Nutzbarkeit desselben von Jahr zu Jahr ab; ein im März ausgebrütetes Huhn beginnt schon mit dem Herbst, ja mit dem August, Eier zu legen, fährt hiemit bis zu eintretender Kälte fort und fängt mit der nachlassenderen größeren Kälte wieder an; dieses dauert bis zu eintretender Mauerzeit. Da dasselbe hiernach schon im ersten Jahre seinen vollen und den größten Nutzen gewährt, so ist es räthlich, solches mit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren, wo dasselbe noch ein sehr zartes Fleisch liefert, zu schlachten, und nur zum Brüten ältere Hühner zu behalten.

Ueber Heilung von Hühnerkrankheiten besteht noch wenig Zuverlässiges; man tritt solchen durch zweckmäßiges Abwarten der Thiere am Sichersten entgegen.

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise den 20. April 1859.

Fruchtganungen.	höchst. mittl.		niedr.
	fl. fr.	fl. fr.	
Durchschnitts-Preis			
Dinkel, v. Schfl.	6 29	5 38	4 53
Dinkel, neuen	—	—	—
Hafer,	8 —	7 11	6 48
Weizen,	12 16	11 44	11 12
Kernen	12 —	11 30	—
Gerste,	8 48	8 32	8 —
Gerste, neue	—	—	—
Roggen,	10 8	9 36	8 32
Mischling p. Sri.	1 12	1 8	—
Einforn	—	—	—
Weißforn	1 8	1 4	1 —
Ackerbohnen	1 44	1 36	1 28
Wicken	1 36	1 28	1 24

W a i b l i n g e n .

Einen Kleiderkasten sucht in Balde zu miethen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.